Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 10 (1920)

Heft: 37

Artikel: Rote Propaganda

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640538

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rote Propaganda.

Das Aufbauprogramm Sovietrußlands sieht vor: Wiederherstellung der Eisenbahnen, vorab des gesamten Rollmaterials im Umfange der Zarenzeit innerhalb vier Jahren. In der gleichen Zeit sollen die wichtigsten Strecken elektrifiziert werden. Die erste Ueberlandzentrale in der Nähe von Moskau wurde eröffnet. Die Strecke Moskau—Petersburg soll jetzt schon elektrisch fahren. Das Programm soll durchgeführt werden bei fortdauerndem Kriegszustand; wenn ein Friedensschluß möglich ist, noch rascher. Mittel dazu sind: Heranziehung gutbezahlter „Bourgeois", also Ingenieure, die ergänzt werden durch ein heranwachsendes „proletarisches" Technikerkorps, durch die allgemeine Arbeitspflicht, durch freiwillige Ueberarbeit der kommunistischen Parteimitglieder, durch Verwendung von Arbeiterarmeen, d. h. halb demobilisierten roten Garden an Stellen, wo die Arbeit drängt. Hat einst das Zarenregime die ungeheure sibirische Bahn mit Hilfe von Italienern in der kurzen Zeit von sieben Jahren fertigstellen lassen, so will der russische Kommunismus den Zarismus vielfach schlagen. Rußland, das bis jetzt nur sprach, sprach und träumte, will handeln, soll handeln lernen und arbeiten, soll dem lahmen, von innerm Widerstand zerfressenen Westen zuvorkommen. So wollen es die Terroristen in Moskau; zwar sie habens nur befohlen und befehlen die Ausführung auch nur: wer es schaffen wird, ist eine Frage für sich. Aber Hoffnungen setzen sie große, sehr große auf ihr Programm. Das Ausland soll binnen kurzem von Rußland abhängen. Denn das Ausland bedarf Rohstoffe, die Rußland in endloser Fülle ungehoben aufweist. Amerikas und Englands Kapitalisten haben den Anschluß verpaßt, sich Konzessionen zur Ausbeutung von der Sovietregierung erteilen zu lassen. Rußland wird nichts mehr verpfänden. Die alten Konzessionen aber sind erloschen. Es wird nur technisch Gebildete mit hohen Gehältern anziehen. Was das Ausland zunächst an Maschinen liefern wird, bezahlt Rußland in den nächsten Jahren mit Gold, dann mit Rohstoffen und Produkten. O ja! Und dann wird auch die blühende russische Spekulation, die zu zwanzigfachen Höchstpreisen alles Erdenkliche offen verhandelt, zu Ende sein, dann nämlich, wenn Rußland Ueberfluß an Produkten hat. So reden und denken die Kommunisten, die kleine, konsequente Regierungspartei, 500,000 unerbittliche Köpfe zählend, Männer und Weiber. Sie haben Glauben, diesen zum mindesten; aber sie handeln zweifellos auch danach: Den 1. Mai feierten sie durch sechsstündige freiwillige Arbeit. Den Alkohol schwören sie ab und lassen ihn durch die in der Regierung sitzenden Häupter in ganz Rußland verbieten und vernichten.

Die Häupter der Kommunisten, die in Moskau sitzen, und die allesamt und sonders Europa kennen, haben dies schon eingesehen und suchen mit dem Westen zum bestmöglichen Vergleich zu kommen. Wenn sie ihm heute so viele Schwierigkeiten als nur möglich bereiten, so geschieht es nur, um ihn mürbe zu machen zum Vergleich. Sie stellen für die kommunistische Internationale so rigorose Bedingungen, daß nicht ein Drittel der westlichen Arbeiterführer in die Dritte aufgenommen würde, stoßen also die alten Sozialisten und Sozialdemokraten mit geschlossenen Fäusten von sich — das heißt: Die reformistische Entwicklung des Westens hat sich ohne Rußlands Einmischung zu vollziehen. Die wenigen konsequenten Ueberreste der Revolutionsparteien westlich von Brest-Litowsk werden die Revolution im Sinne Moskaus wohl befürworten, aber nicht durchführen können.

Polen, das trotz des Sieges kriegsmüde geworden, wird nach der Verlegung der Verhandlungen von Minsk nach Riga wohl einen Frieden bekommen, falls es auf Wilna und Minsk verzichtet und die Einmischung in die ukrainischen Verhältnisse aufgibt. Es wird sonst beinahe alles durchsetzen; das Wichtigste bleibt für Rußland ein Handelsweg nach Deutschland, und der ist nicht schwer zu erlangen. Es ist das Charakteristikum der rotrussischen Friedensschlüsse, daß sie immer radikal und ganz waren — nämlich radikal im Maximalprogramm, also Bolschewisierung des Gegners, dies bei völligem Sieg — oder dann radikal im Minimum, im Verzicht auf alles, was nicht zu erlangen wäre, dies, wenn der völlige Sieg nicht zu erlangen oder die eigene Niederlage klar ist. Man denke an das halbe Dutzend abgeschlossener Friedensverträge seit Brest. In Riga scheint das kautschukartige Verkleinern der russischen Forderungen von der höchsten Spannung zum bescheidensten Umfang sich wiederholen zu sollen. Die Klage der Polen, daß die russischen Unterhändler ihre Zeit mit theoretischen Reden ausfüllten, im Verein mit der Konstatierung, wie wenig Gewicht sie auf die territorialen Fragen legten, bereitet auf das Friedensmanöver vor. Denn ein Manöver ist es und nichts weiter. Der Bolschewismus kennt den Krieg nur als Form des Klassenkampfes; eine andere Form ist der Friedensschluß, eine andere die revolutionäre Propaganda, eine andere, die aber erst in Zukunft angewendet werden soll: die wirtschaftliche Ueberbietung. Wenn der Wirtschaftsapparat Moskaus besser funktionieren sollte als die westlichen, dann gewänne der Bolschewismus nicht zu ermessenden moralischen Kredit — und dann, aber dann erst wäre die Zeit gekommen, ernstlich an der Revolutionierung des Westens zu arbeiten. Die Träume der Moskauer gehen weiter, als die ärgsten Hasser des Bolschewismus glauben. Sie verhöhnen im Grunde selbst das, wovor wir jetzt zittern, die Arbeiteraktionen in England und in Italien; sie glauben im Grunde nicht, daß diese ernstliche Aussichten auf Erfolg hätten. Für die Russen wird der Westen in Streiks, militärischen Reaktionen, Schulden, Kompromissen, Sozialisierungen, Konkurrenzkämpfen langsam erlahmen, dem Osten Zeit zum Aufschwung lassen, von ihm, seinen Brot- und Rohstoffkammern abhängig werden und ihm zur Beute fallen. Und dann, ja dann wird die Dritte ihr Amt beginnen, die Dritte, für die alle braven Sozialdemokraten lauter ungläubige Hunde sind. Der Westen aber merkts nicht, erkennt die Gefahr nicht, streikt, wälzt Schuldenlasten, ringt mit dem tausendfarbigen, geheimnisvollen Feinde — und kennt ihn nicht. Natürlich hangen die englische und italienische revolutionäre Aktion mit der roten Propaganda zusammen; natürlich hat Lenin seine Freude dran, aber — mehr als eine Erschütterung des Westens soll es nicht sein.

In England faßt der größte aller bisherigen Gewerkschaftskongresse in Portsmouth gegenwärtig letzte Beschlüsse. Thomas erklärte, das Aktionskomitee hätte Englands Krieg gegen Rußland verhindert. Delegierte sollen nach Riga, um in der Nähe der Verhandelnden zu sein. Der Kongreß protestierte gegen die Haftbaltung des Lordmayors von Cork — aber was die Verhandelnden über den Streik sprechen, wird wichtiger sein als dieser Protest. Man denke, daß wenige Tage nach Stillegung der Bergwerke auch 1000 Fabriken stillstehen müßten.

Die Obstruktion — „passive Ressistenz" — der italienischen Metallarbeiter rief der Aussperrung durch die Industriellen. Die Aussperrung wurde von den Arbeitern durch Besetzung der Fabriken, durch Weiterführung der Arbeit beantwortet. Die außerordentlich kluge Regierung Giolittis, die den politischen Charakter der Aktion sieht (weht doch das Sovietbanner auf den Fabriken, die rote Fahne mit Hammer und Sichel) — erklärt ihre Neutralität und sucht zu vermitteln. Arbeitsminister Labriola erklärte katholischen Arbeiterdeputationen, sein Programm sei das der Arbeiter: Uebergabe der Fabriken an Arbeitergenossenschaften. Die Arbeiter selbst stehen plötzlich vor einer angebotenen Lösung, die allen sozialdemokratischen Theorien widerspricht. Das Erfurterprogramm z. B. lehnte die Arbeitergenossenschaften ab, weil sie immer noch auf Grundlage der Konkurrenz produzieren müßten. Kurt Eisner sprach davon als von einem „Arbeiterkapitalismus".

Wie werden die Italiener beschließen? -kh-